

VERLEIHUNG IN BERN BALZAN-PREISE

Preisvergaben sorgten für Ärger im Bundesrat

Morgen werden in Bern die mit je 750 000 Franken dotierten Wissenschafts- und Kulturpreise der italienisch-schweizerischen Balzan-Stiftung übergeben. Die erstmalige Verleihung stand 1962 unter keinem guten Stern und belastete das bilaterale Verhältnis zu Rom. Das zeigen Akten aus dem Bundesarchiv.

«Es ist in der Geschichte der europäischen Beziehungen wohl einzigartig, dass mehr als ein Dutzend Könige und Staatsoberhäupter in ein Land eingeladen worden sind, ohne dass die Regierung dieses Gastlandes davon überhaupt etwas wusste.» Das steht in einer vom 9. November 1961 datierten Notiz von Richard Aman an Bundesrat Hans Peter Tschudi. Botschafter Aman war Protokollchef im Politischen Departement, wie das EDA damals hiess. Aman rapportiert dem Innenminister darin, dass er den beiden Balzan-Testamentsvollstreckern unmissverständlich klargemacht habe, dass sie den Bundesrat durch ihr eigenmächtiges Vorgehen in eine «unangenehme und höchst heikle Situation gebracht haben». Die für den 16. November 1961 geplante Eröffnungsfeier der Balzan-Stiftung (vgl. Box) wird nach dieser ungewöhnlich harschen Intervention der Bundesbehörden verschoben. Die Probleme rund um die erstmalige Vergabe des Balzan-Preises aber sind damit noch längst nicht ausgestanden.

«Taktlos und unverschämte»

Im Verhandlungsprotokoll der Bundesratssitzung vom 10. November 1961 nennt Bundesrat Jean Bourgnone in einer Aussprache die Einstellung von «Advokat Mazzolini und Padre Zucca taktlos und unverschämte».

Derartige Protokoll- und Stilfragen beschäftigten den Bundesrat noch über fast drei weitere Jahre. Für die diplomatischen Beziehungen zwischen Bern und Rom wird das Balzan-Dossier zur echten Bewährungsprobe.

Am 1. März 1962 wird der erste Balzan-Preisträger in Bern be-

«Man ist das Gefühl nie ganz los geworden, dass das grosse Stiftungsvermögen italienischerseits zum Objekt politischer Einflussnahme gemacht wurde.» Aktennotiz 1962

kannt gegeben, die Preisübergabe jedoch findet am 25. Oktober 1962 in Rom statt. Träger des mit einer Million Franken dotierten Preises ist die Nobel-Stiftung. Das entspricht dem Wunsch der Stiftungsgründerin Angela Lina Daniele-Balzan. Der Präsident des Balzan-Preiskomitees, der Römer Professor V. Arangio-Ruiz, bezeichnet die Nobel-Stiftung folgerichtig als «ältere Schwester» der Balzan-Stiftung.

In einer Notiz vom 14. Juli 1962 steht: «Man ist das Gefühl nie ganz losgeworden, dass das grosse Stiftungsvermögen italienischerseits zum Objekt politischer Einflussnahme, von finanziellen Interessen und des persönlichen Ehrgeizes verschiedener Gruppen und Einzelpersonen



Balzan-Friedenspreisträgerin 1978 – und ein Jahr später Friedensnobelpreisträgerin: Mutter Teresa nimmt die Auszeichnung aus den Händen des italienischen Staatspräsidenten Sandro Pertini entgegen. Links der Parlamentsvizepräsident und spätere Staatspräsident Oscar Luigi Scalfaro.

Verhandlungsprotokoll
der 15. Sitzung des Bundesrates vom 21. Februar 1964

Vorsitz: Hr. Bundespräsident von Moos
Abwesend: niemand
Schriftführer: HH. Oser und Weber
Protokolle: Die Protokolle der 5., 6. und 7. Sitzung werden genehmigt.

Herr Tschudi findet, dass der Ton der Antwort unverschämte sei. Niemand habe je ein solches Versprechen abgegeben. Man verlangt

Herr Wahlen bemerkt, dass er in seinem Leben noch nie einen derart frechen Brief gelesen habe. Im gleichen unverschämten Tone sei auch das Telegramm an Herrn Zucca und Mazzolini am 1. März 1962 telegraphisch herausgegeben, wonach die

«Unverschämte» und «frech»: Auszug aus dem Protokoll der Bundesratssitzung vom 21. Februar 1964, in der über die Probleme mit der Balzan-Stiftung diskutiert wurde.

lichkeiten gemacht wurde, deren Integrität nicht immer über alle Zweifel erhaben ist.»

Am 10. und 11. Mai 1963 wurden Preise an Papst Johannes XXIII sowie an vier Wissenschaftler übergeben. Es ist der letzte öffentliche Auftritt des Papstes, der keinen Monat später seinem Krebsleiden erliegt. In einem «vertraulichen Bericht» beschreibt Philippe Zutter, der Schweizer Botschafter in Rom, die chaotische Organisation der Verleihungszeremonie und erwähnt, dass die Veranstalter ohne sein Wissen auch einen Empfang in der Schweizer Botschaft hätten durchführen wollen.

Zum eigentlichen Eklat aber kommt es im Jahr darauf. Das Direktionskomitee der Balzan-Stiftung versucht, den zögerlichen Bundesrat vor vollendete Tatsachen für die Preisverleihung jenes Jahres zu stellen. Ausgezeichnet werden soll die UNO.

Bundesrat sperrt Konten

Der Konflikt eskaliert, sodass der Bundesrat schliesslich die Mittel der in der Schweiz domizilierten Stiftung sperren lässt. Im Protokoll der Bundesratssitzung vom 21. Februar 1964 steht dazu: «Herr Tschudi findet, dass der Ton der Antwort unverschämte sei.» Und weiter: «In ihrer Bau-

ernschlauheit spekulieren diese Leute damit, dass der Bundesrat sich nicht wohl dem Verdacht aussetzen dürfe, gegen die Verleihung dieses Preises zu sein.» Bundesrat Tschudi ist mit dieser Einschätzung nicht allein: «Herr Wahlen bemerkt, dass er in seinem Leben noch nie einen derart frechen Brief gelesen habe.»

Da die Stiftung den Preis am 10. Mai in New York übergibt, die Schweiz jedoch die Mittel unter Protest über das eigenmächtige Vorgehen der Stiftungsdirektion blockiert, wird der Balzan-Preis auch bei einem Arbeitsfrühstück von Aussenminister Friedrich Traugott Wahlen mit UN-Generalsekretär Sithu U Thant am 30. August 1964 in Genf zum Thema. Dabei stellt Wahlen in Aussicht, «die Schweiz werde die zurzeit gesperrten Mittel für die Auszahlung an die UNO durch die Balzan-Stiftung sofort freigeben, wenn ein bezüglicher Beschluss der Stiftung «Premi» vorliege.»

Viele Jahre Funkstille

Nach diesem Eklat herrscht lange Jahre Funkstille. Die Stiftungsleitung um Ulisse Mazzolini und Enrico Zucca, der 1979

«In ihrer Bauernschlauheit spekulieren diese Leute, dass der Bundesrat sich nicht wohl dem Verdacht aussetzen dürfe, gegen die Verleihung dieses Preises zu sein.»

Bundesratsprotokoll 1964

starb, geraten in Italien wegen diverser Ungereimtheiten ins Visier der Justiz.

Erst ab 1979 werden die Wissenschafts- und Kulturpreise wieder im Jahresturnus verliehen. Schon 1978 geht der Balzan-Friedenspreis an Mutter Teresa – ein Jahr später erhält sie den Nobelpreis.

Das ist durchaus kein Einzelfall: Zahlreiche Nobelpreisträger verschiedener Disziplinen finden sich in den Jahren davor unter den Balzan-Preisträgern. Die diesjährigen Medizinnobelpreisträger Bruce Beutler und Jules Hoffmann etwa wurden 2007 mit dem Balzan-Preis gewürdigt.

Längst geht die Preisübergabe in geordneten Bahnen, gesittet und betont freundschaftlich über die Bühne. Einmal in Rom, einmal in Bern. Morgen werden die Auszeichnungen bei der Zeremonie im Nationalratssaal standesgemäss von Bundesrat Didier Burkhalter übergeben. *Andreas Saurer*

Dieser Artikel basiert auf Recherchen in der Onlinedatenbank «Diplomatische Dokumente der Schweiz», www.dodis.ch.

INFOTHEK

Balzan-Stiftung Eugenio Balzans Tochter Angela Lina gründete die Balzan-Stiftung 1957 in Lugano aus dem Erbe ihres Vaters. Die Preisgebiete der Internationalen Balzan-Stiftung variieren von Jahr zu Jahr. Ziel ist es, besonders innovative Forscher auf den Gebieten der Geistes- und Sozialwissenschaften, der Kunst sowie in Naturwissenschaften, Physik, Mathematik und Medizin zu würdigen. Oft sind die Forschungsgebiete dabei interdisziplinär ausgerichtet.

Jeder Preisträger erhält 750 000 Schweizer Franken, wovon er die Hälfte für Nachwuchsförderungsprojekte aufwenden muss. Bis letztes Jahr waren die Preise noch mit je einer Million Franken dotiert. Wegen der «andauernden grossen Unsicherheit» auf den Finanzmärkten entschloss sich die Stiftung nun aber zu einer Reduktion des Preisgeldes.

Die internationale Balzan-Stiftung hat ihren Sitz in Zürich und in Mailand. Stiftungspräsidenten sind Ex-Vizekanzler Achille Casanova und – von italienischer Seite – Botschafter Bruno Bottai sowie der Philosoph Salvatore Veca. Die Stiftung vergibt die jährlichen vier Wissenschafts- und Kulturpreise seit 1979. Alle drei bis fünf Jahre vergibt die Stiftung zudem einen Friedenspreis, der jeweils mit der doppelten Preissumme eines jährlichen Preises ausgestattet ist. *asr/sda*

ZUR PERSON

Eugenio Balzan (1874–1953) arbeitete bereits in jungen Jahren als Porzellanmaler und als Geometer. Im Alter von 23 Jahren stiess er 1897 als Korrektor zur Mailänder Zeitung «Corriere della Sera». Dort machte er eine atemberaubende Karriere als Journalist und wurde bereits 1903 leitender Verwaltungsdirektor.

Später wehrte er sich lange Jahre gegen die Vereinnahmung der Zeitung durch das faschistische Regime unter Benito Mussolini. Im Mai 1933 hielt er dem Druck nicht länger stand, verliess seine Heimat aus politischen Gründen und liess sich – mit beträchtlichem Vermögen – zunächst in Zürich, später in Lugano



Buchcover der Balzan-Biografie von Renata Broggin.

nieder. Dort machte er sich auch als Kunstsammler und Mäzen einen Namen. Bis zu seinem Tod widmete er sich in seiner Wahlheimat humanitären und karitativen Projekten. *asr*

Renata Broggin: Eugenio Balzan, 1874–1953, Una vita per il «Corriere»; un progetto per l'umanità, Rizzoli 2001.

PREISTRÄGER 2011

Rousseau, Spätantike, Genetik und Dunkle Materie

Im Nationalratssaal in Bern erhalten folgende vier Wissenschaftler morgen um 18 Uhr die mit je 750 000 Franken dotierten Balzan-Preise.

- Der 87-jährige Historiker und Philosoph **Bronislaw Baczko** erhält den Preis in der Kategorie «Die Zeit der Aufklärung». Baczko wurde in Warschau geboren und lehrte von 1974 bis zu seiner Emeritierung 1989 an der Universität Genf. Baczko erhalte den Preis «für seinen Beitrag zur philosophischen Betrachtung des Gedankengebäudes von Rousseau und zur Erforschung der

politischen und sozialen Auswirkungen der Aufklärung auf die Ereignisse der französischen Revolution», schreibt die Balzan-Stiftung in der Begründung.

- Im Gebiet «Geschichte des griechisch-römischen Altertums» geehrt wird der Ire **Peter R. L. Brown** von der Universität Princeton (USA). Brown habe aussergewöhnliche Beiträge geleistet zur historischen Interpretation der Spätantike, die unter anderem das Verständnis für Heiligenkult und für die Entstehung des Christentums beeinflussten.
- Der US-Amerikaner **Russell Scott Lande** erhält den Preis

für Theoretische Biologie oder Bioinformatik. Der am Imperial College in London forschende Lande entwickelte und entwickelt Theorien, mit denen Biologen untersuchen, wie sich Populationen und deren genetische Zusammensetzungen verändern.

- Der Preis für «Das frühe Universum» geht an den Astronomen **Joseph Ivor Silk** von der John Hopkins University in Baltimore (USA). Er erforscht Phänomene wie die Dunkle Materie oder die Raumkrümmung und wie diese mit der Entstehung von Galaxien unterschiedlichster Art zusammenhängen. *sda/asr*

